

Brief Blüchers an Gneisenau

22.10.1811

Treptow, 22. August 1811.

Ich habe den König heute die letzten Worte geschrieben; will er sie nicht beherzigen, so gehe er in sein Verderben und sein und der Seinigen Schicksal wird das der Bourbonen sein, welches ihm schon vorie Jar geschrieben; mit seinem ganzen Vertrauen, nicht mit dem halben, muß ich ausgerüstet sein, dan kann, dan will ich was leisten. Glauben sie mich, mein Freund, es wird niedertregtige geben, die mich in Schill seinen Ruf bringen, ich handelte ohne Autorisation; ich verlache das Befahel, allein aber es dient dazu, mich in meinen Plan zu hindern. Gestern war ich in Collberg, ich habe alles mit solcher Gewalt in Tätigkeit gebracht; das wichtigste ist in 14 Tagen, das ganze in 3 Wochen fertig, aber was hilft das alles, wenn ich nicht stark genug bin, es zu besetzen. Ist Scharnhorst wieder bei ihnen?

Bewürken sie mich nur eine Cabinettsordre, die mich wie in Schwedisch Pommern autorisirt, nach meiner Überzeugung zu handeln; man braucht nicht bange zu seyn, das ich was übereilt mache. Die Wichtigkeit der Sache kommt nicht aus der Betrachtung bey mich.

... Meine Einrichtung ist nun so getroffen, daß ich in 2 Tagen mit alle aktive Truppen zusammen sein kan, die Krümper ligen alle um Collberg, kurz, überraschen sollen die nachbarn mich nicht. Der angreifende Theil werde ich nicht seyn, aber ein jedes Unahet werde ich auch ernsthaft begegnen. Daß sie nicht zu mich kommen sollen, geht mich nahe, aber sie sind da auch nothwendig; geht es los, so sorgen sie vor die anstellung des braven Chafot und machen, daß er mich gleich zugeschickt werde; machen sie doch, daß der König alle die Sicherheits-Commissaire und Faubltihre von sich entfernt. Das Achselzucken und Seuffzen verräth fast alle mahl einen Schuft.

Schreiben sie mich doch, wenn unser Scharnhorst zurückkommt. Leben sie wohl und bleiben Freund Ihres Freundes B.

Quelle: Blüchers Briefe / Ausgewählt und eingeleitet von Wilhelm Capelle, Leipzig 1915, S. 37f